



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Vogt, Burkhard – Wenig, Steffen

## In kaiserlichem Auftrag: die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann.

der Reihe / of the series

**Forschungen zur Archäologie außereuropäischer Kulturen; Bd. 3,3**

DOI: <https://doi.org/10.34780/dc6r-c63g>

**Herausgebende Institution / Publisher:**  
Deutsches Archäologisches Institut

**Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut**  
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0  
Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) | Web: <https://www.dainst.org>

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

Kerstin Volker-Saad

## Die ethnologischen Objekte aus der Sammlung Theodor v. Lüpke<sup>1</sup>

Seit der 1. Enno-Littmann-Konferenz im Mai 2002 in München sind sie einer breiteren Öffentlichkeit bekannt und werden hier erstmals einer wissenschaftlichen Betrachtung unterzogen: Die im Privatbesitz befindlichen äthiopischen Objekte von Theodor v. Lüpke, die von seinem Enkel Hans v. Lüpke in Nürnberg aufbewahrt, verwaltet und mit viel persönlichem Engagement immer wieder einem Publikum zugänglich gemacht werden<sup>2</sup>. Die öffentliche Präsentation von Objekten dieser Sammlung trug neben den Bemühungen von Susanne Ziegler<sup>3</sup> wesentlich dazu bei, sich erstmalig auch der umfangreichen ethnologischen Sammlung im Ethnologischen Museum Berlin wissenschaftlich zu widmen, die Erich Kaschke, Daniel Krencker und Theodor v. Lüpke zusammengetragen hatten. Doch welche Bedeutung haben diese im Privatbesitz befindlichen Objekte hinsichtlich ihrer kulturhistorischen Rolle und hinsichtlich des Kontextes, in dem sie gesammelt wurden? Waren sie der Beginn einer privaten Sammlung oder waren sie 'Mitbringsel', die die Erinnerung an eine außergewöhnliche Reise – die Deutsche Aksum-Expedition von 1906 – in besonderer Form am Leben hielten? Wurden diese Objekte als 'Trophäen' aus fernen Ländern betrachtet, die ihren Besitzern – mit Stolz in den eigenen Wohnräumen präsentiert – Anerkennung brachten und die Neugier auf Geschichten aus bisher wenig bereisten Ländern weckten? Oder erzählen diese Körbe, Sistren, religiösen Schriftrollen und Evangelien etwas über Geschenke, die den Expeditionsmitgliedern von der einheimischen Bevölkerung vor der Abreise übergeben wurden und im Sinne einer moralischen Transaktion ein Gegengeschenk verlangten und somit menschliche Beziehungen herstellten, die bestenfalls in der Zukunft durch Gegenbesuche aufrecht erhalten werden konnten?<sup>4</sup>.

GESCHICHTE DER VON EXPEDITIONSMITGLIEDERN MITGEBRACHTEN OBJEKTE IM ETHNOLOGISCHEN MUSEUM BERLIN

Die Neubearbeitung der Deutschen Aksum-Expedition 1905/06, initiiert und herausgegeben von Steffen Wenig, hat in den vergangenen Jahren insbesondere durch die bereits publi-

<sup>1</sup> Ich danke Hans v. Lüpke, dass ich die Möglichkeit hatte, die in seinem Besitz befindlichen Objekte, die Theodor v. Lüpke aus Äthiopien mitgebracht hatte, sehen zu können. Er hat mich bei meinen Recherchen sehr unterstützt sowie unermüdlich mit mir über die DAE und die Sammlung seines Großvaters diskutiert. – Ferner danke ich Steffen Wenig für die Bereitstellung seiner in jahrelanger Kleinarbeit zusammengetragenen Ergebnisse (Datenkonkordanz + gescannte Fotos) über Theodor v. Lüpke sowie für seinen fachlichen Rat und seine Anregungen. Ohne die Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen des Deutschen Archäologischen Instituts (KAOK), die diese Recherche finanziert hat, wären diese Ergebnisse nicht in diesem Band publiziert worden; mein herzlicher Dank gilt deshalb dessen Direktor Burkhard Vogt. Des Weiteren danke ich dem Ethnologischen Museum Berlin, der Sammlungsleiterin Maria Gaida, Peter Junge, Boris Gliessmann, Anja Zenner und den Mitarbeiterinnen der Bibliothek des Ethnologischen Museums für die Unterstützung und Bereitstellung der Archivmaterialien.

<sup>2</sup> Bei der 1. Littmann-Konferenz in München arrangierte Hans v. Lüpke mit Hilfe Girma Fissehas eine Ausstellung einiger Objekte aus der Sammlung im Münchener Völkerkundemuseum. Im Jahre 2005 stellte er erneut eine Ausstellung in der Urania in Berlin zusammen. Im Jahre 2006 folgte die Präsentation im Bildungszentrum in Nürnberg; neben Teilen der Nachlasssammlung wurde hier auch eine Auswahl der von Hans v. Lüpke zusammengetragenen, sehr umfangreichen Sammlung gezeigt. Mit dieser Veröffentlichung werden die Ethnographica das erste Mal wissenschaftlich aufbereitet.

<sup>3</sup> Ziegler wies in ihrem Artikel über historische Phonogrammaufnahmen bei der 1. Littmann-Konferenz im Mai 2002 auf die Objekte im Museum für Völkerkunde in Berlin hin.

<sup>4</sup> Evans-Pritchard 1990: 12 (Vorwort).



zierten zwei Bände viele neue Informationen zu Tage gebracht, die zum Teil auch zu einer Neubewertung der Expedition führten. Die von mir durchgeführte Sichtung und wissenschaftliche Bearbeitung der von Kaschke, Krencker und v. Lüpke mitgebrachten Ethnographica, die im Ethnologischen Museum Berlin und im Hamburger Völkerkundemuseum seit 1906 aufbewahrt werden, dienten dazu, ein neues Licht auf die handelnden und mitreisenden Persönlichkeiten zu werfen<sup>5</sup>. Diese ethnologischen Recherchen verdeutlichten den interdisziplinären Ansatz, den wissenschaftliche Teams vor gut einhundert Jahren verfolgt haben, um einer fremden Welt habhaft zu werden<sup>6</sup>. Neben diesen offiziell inventarisierten und im Ethnologischen Museum Berlin einsehbaren Sammlungen von Kaschke, Krencker und v. Lüpke befinden sich in der archivierten historischen Korrespondenz verschiedene Hinweise darauf, dass Privatsammlungen aus den mitgebrachten Objekten gegründet wurden, die technisch und inhaltlich als Teil der DAE verstanden werden können und in diesem Sinne wissenschaftlich betrachtet werden, um ein Gesamtbild über die mitgebrachten Ethnographica herstellen zu können.

Mitte des Jahres 1906 waren die Mitglieder der DAE wieder in Berlin eingetroffen. Der Stabsarzt Dr. Erich Kaschke, der für das Sammeln der ethnologischen Objekte zuständig war, hatte eine umfangreiche, aus ca. 200 sich oft ähnelnden Teilen bestehende Sammlung nach Deutschland geschickt, die, in Kisten verpackt, im Juni 1906 im Königlichen Museum für Völkerkunde zu Berlin angekommen war<sup>7</sup>. Kaschke schickte eine von ihm angefertigte *Liste der vom Stabsarzt Dr. Kaschke (...) mitgebrachten ethnographischen Gegenstände*<sup>8</sup> (vom 24. Juni 1906; SMB-PK, EM, E 1160/06, Blatt 189) mit einem Anschreiben (Blatt 188) an Felix v. Luschan, seit 1904 zuständiger Direktor des Königlichen Museums für Völkerkunde zu Berlin und Leiter der Afrika- und Ozeanien-Abteilung. Aus transporttechnischen Gründen wurden zunächst alle Mitbringsel in den Kisten verwahrt und an die Generaldirektion in Berlin geschickt. Eine Randnotiz v. Luschans weist darauf hin, dass Objekte aus diesem Bestand wieder in den Privatbesitz zurückgehen sollten (SMB-PK, EM, E 1160/06, Blatt 188)<sup>9</sup>. Auf der „Liste“ wurden dann entsprechende handschriftliche Vermerke gemacht, die eindeutig die Herausgabe der Objekte belegen:

Auf Seite 5 für die Inventarnummer 120-3. Schild – für 2 Taler oder 4 Mark 22 Pfennig.

Handschriftlich notiert: Schild an Dr. Kaschke zurückgegeben.

Auf Seite 6 ist für die Inventarnummer (mit Fragezeichen) 136 – Säbel mit Scheide – 3 Taler, 6 Mark 99 Pfennig ebenfalls handschriftlich vermerkt: 1 Schwert mit Scheide an Dr. Kaschke zurückgegeben.

Und als letzten Eintrag dieser Art befindet sich auf Seite 8 mit der Inventarnummer 191 mit Bleistift eingetragen: 2 Speere à 3 [T], 4 Sp. à 2 T. [T steht für Taler, Anm. d. Verf.]; 18 Speere vorhanden; 2 Speere an Dr. Kaschke zurückgegeben.

Im Brief vom 20. Juli 1906 (SMB-PK, EM, E 1160/06, Blatt 194) bittet Kaschke Herrn Dr. Bernhard Ankermann, Direktorial-Assistent am Königlichen Museum für Völkerkunde, erneut um Objekte:

„Verzeihen Sie bitte, wenn ich Sie nochmals mit Bitten um Stücke der Sammlung belästige. Herr v. Lüpke hat mich um ein Sistrum und Körbe gebeten, ein anderer Herr um andre Sachen. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn ich sie bekommen könnte außer den bereits reservierten Speeren, 1 Schild, 1 Schwert (gut erhaltene Scheide), ca. 4 kleine Körbe, 1 oder 2 Lederkannen, 1 oder 2 Hornbecher, 2 Sistrum.“

Diese werden ihm prompt übergeben, wie im Brief von Ankermann, der am selben Tag geschrieben wurde, deutlich wird (SMB-PK, EM, E 1160/06, Blatt 195):

„Sehr geehrter Herr Stabsarzt!  
Wir schicken Ihnen so viele von den gewünschten Sachen als wir dem Hamburger Museum gegenüber verantworten zu können glauben, nämlich: 1 Schild,

<sup>5</sup> Siehe auch den diesbezüglichen Artikel von Volker-Saad in vorliegendem Band.

<sup>6</sup> In besagtem Artikel gehe ich auch auf die ideologischen Prägungen der Museumsdirektoren ein, die mit gezielten Sammlungen von Expeditionen eine Art Weltkulturarchiv schaffen wollten, um der bereits durch Zivilisationskontakt fortschreitenden und sichtbaren Kulturvernichtung entgegenzuwirken.

<sup>7</sup> Kaschke hatte auch eine Sammlung zoologischer Objekte zusammengetragen, die heute im Naturkundemuseum Berlin aufbewahrt und verwaltet wird. Siehe dazu auch Koppe 2006: 144.

<sup>8</sup> Im Folgenden „Liste“ genannt.

<sup>9</sup> Siehe den Artikel Volker-Saad in diesem Band „Ethnographica der DAE im Ethnologischen Museum Berlin“, in dem der vollständige Brief vorgelegt wird.



1 Schwert, 2 Sistren, 2 Hornbecher, 2 Körbe, 2 Lederkannen. Außerdem 2 Speere, die wir für Sie bereits zurückgestellt hatten. Mehr können wir davon nicht abgeben, bevor Hamburg nicht gewählt hat. Nur Schwerter und Schilde könnten wir Ihnen noch zur Verfügung stellen. Die Bücher bekommen Sie sämtlich zurück bis auf eines, das wir nach Hamburg schicken.

Mit bestem Gruß  
ergebenst i. A.  
Ankermann“

Es ist nicht klar, in welcher moralischen Pflicht der Direktor des Völkerkundemuseums stand, als er die Objekte an die Expeditionsmitglieder abgab. Aber die schnelle Erledigung der Anfragen, die bedingungslose Herausgabe, die zeitnahe Prüfung der Anfrage auf Verhältnismäßigkeit gegenüber dem Hamburger Museum für Völkerkunde und dann die sofortige Klärung lassen vermuten, dass es sich hier um einen Dank an die Expeditionsmitglieder handelte, die dem Königlichen Museum für Völkerkunde viele Objekte in doppelter oder dreifacher Ausführung bescherten, so dass für museale Sammlungszwecke genügend Anschauungsmaterial vorhanden war. Ein Beleg für diese Annahme lässt sich aus dem Brief entnehmen, den Theodor v. Lüpke an Enno Littmann am 24. Juli 1906 schrieb (Littmann Nachlass 245, Kasten 21), in dem es unter anderem heißt:

„(...) Ich habe ihm [v. Luschan d. Verf.] neulich mal das bisher Fertige vorgelegt, er ist mehrfach vor Vergnügen beinahe unter die Decke gegangen. Einen ebenso guten Erfolg hat übrigens bei ihm auch Kaschke mit all seinem Zeugs gehabt, es hält sehr schwer auch uns einiges [sic] wieder für sich selbst herauszubekommen! - (...)“

Es zeigte sich, dass v. Lüpkes Einschätzung falsch war, und v. Luschan unter dem Eindruck, außergewöhnliche Stücke erhalten zu haben, auf die Wünsche der Expeditionsmitglieder sehr freigiebig und wohlwollend einging. Die Übergabe von drei Silbermünzen mit dem Porträt Kaiser Meneliks II., die Theodor v. Lüpke dem Museum überließ, nahm in diesem Zusammenhang den Charakter der Gegengabe an und zeigte die Empathie, mit der die Erfüllung des ursprünglich durch v. Luschan formulierten Sammlungszweckes verfolgt wurde. Er schloss damit eine Lücke im musealen Bestand und der DAE-Sammlung, ohne sich dessen möglicherweise bewusst gewesen zu sein.

Das Königliche Museum für Völkerkunde plagten Anfang des 20. Jahrhunderts durch die „Sammlungswut“ der vielen im kolonialen Auftrag reisenden Beamten, Ärzte, Händler und Militärs bereits große Platzsorgen, was eine Diskussion über einen Neubau des Museums auslöste, aber auch die Frage aufwarf, wie mit der großen Menge der Objekte umzugehen sei. Sollte die Kunst von den Alltagsgegenständen getrennt oder konnte eine Gesellschaft nur durch beide Objekttypen adäquat dargestellt werden (Westphal-Hellbusch 1973: 27)? Einige Jahre später mündete dieser Expertenstreit sogar in einer handfesten Empfehlung: „Die Ethnographischen Abteilungen müssen zunächst – durch Verkauf, Tausch, oder wenn es nicht anders geht, auch durch einfache Abgabe – von der Last der Dubletten befreit werden“ (Westphal-Hellbusch 1973: 27).

#### DIE VON KASCHKE UND KRENCKER MITGE- BRACHTEN OBJEKTE

Die Korrespondenz gibt nur eingeschränkt Auskunft über die Verteilung der empfangenen Objekte, d. h., welche Expeditionsmitglieder von den „in Privatbesitz zu übergebenden Stücken“ profitierten. Deshalb können nur Vermutungen aufgrund von Indizien angestellt werden.

Da es keine verwertbaren Akten dazu gibt und auch keine Verbindung zu möglichen Nachfahren der Familien existiert, ist nicht bekannt, ob Kaschke einen Teil der angefragten Speere, Sistren oder Schilde entgegengenommen hat, um sie zu Hause aufzubewahren. Diese Objekte gehörten zu den als 'Dubletten' bezeichneten Sachtypen, von denen Kaschke eine große Stückzahl hatte sammeln können. Es ist deshalb in diesem Zusammenhang zu fragen, ob die Betrachtung der privaten Kaschkaschen Mitbringsel zu einer veränderten Einschätzung der hervorragenden und umfassenden Sammlung äthiopischer Objekte im Ethnologischen Museum in Berlin geführt hätte, die ein exzellentes Beispiel für Objekte ist, anhand derer kulturelle Fertigkeiten, Typen, Materialien und Formen nachvollziehbar sind? Dies ist sicherlich auszuschließen. Die Recherchen über Daniel Krencker bezüglich seiner privaten Sammlung von Ethnographica stecken noch in den Anfängen. Das persönliche Engagement Hans v. Lüpkes, das ideelle und materielle Erbe seines Großvaters zu bewahren und der uneingeschränkte Zugang dazu, stellt dessen Objekte in den Vordergrund.



## DIE OBJEKTE THEODOR V. LÜPKES

Theodor v. Lüpke zeigte sehr großes Interesse an den Gegenständen, die die Menschen in der Region um Aksum besaßen und die sie an die DAE-Mitglieder veräußerten. Dies wird einerseits deutlich durch die große Anzahl an Fotos, die er als Expeditionsfotograf von vielen Alltagssituationen, dem Haushalt, dem Handwerk, Schmuck, Haartrachten, Kleidung, religiösem Ornat neben den architektonischen und archäologischen Aufnahmen machte<sup>10</sup>. Andererseits wird dieses Interesse unterstrichen durch die „Vorschläge zur Veröffentlichung der im Rahmen des bisherigen Publikationsplanes nicht recht verwertbaren photographischen Aufnahmen der Aksum-Expedition“<sup>11</sup>, einem Konzept zu dem Buch, in dem der nicht-archäologische Teil der Expedition (DAE 1) kaum eine Rolle spielte, eine eigene Darstellung der Begegnung mit dieser Kultur einräumen wollte. Theodor v. Lüpkes geplante Publikation wurde leider nie realisiert, auch sind seine im ethnographischen Kontext stehenden Fotografien weder vom Hamburger noch vom Berliner Völkerkundemuseum jemals verwertet worden.

Sein Eintrag in sein Feldtagebuch vom 04. Februar 1906: „Es entwickelt sich schwunghafter Handel mit Schilden, Speeren, Schwertern, Büchern, Zauberrollen usw.“ (Koppe 2006: 216) kann so verstanden werden, dass auch Theodor v. Lüpke sich an dem Handel beteiligt hat.

Ein anderer Eintrag nach dem Auf- und Abstieg zum Kloster Debre Damo: „Hervorholen eines alten Gemäldes. Ich versuche es ihnen abzuknöpfen, sie gehen auch anfangs darauf ein, nachher beim Abstieg rücken sie es aber doch nicht heraus“ (Koppe 2006: 230), weist darauf hin, dass er durchaus bereit war, Objekte, die ihm gefallen haben, für den privaten Gebrauch zu erwerben.

Als 'Private Sammlung Theodor v. Lüpkes' bezeichne ich Objekte aus Abessinien bzw. dem Jemen, die als Teil des Nachlasses von Theodor v. Lüpke unter seinen Enkeln aufgeteilt wurden. Im Jahre 2008 wurden die Ethnographica von Hans v. Lüpke (Nürnberg) und Hinrich Franke (München) zusammengeführt. Ob diese Sammlung in dieser Form vollständig ist und als Erwerbzusammenhang allein die DAE gesehen werden kann, wurde nie schriftlich von Theodor v. Lüpke fixiert, wohl aber mündlich in dieser Form an seinen Enkel Hans überliefert. Dieser erinnert sich an Erzählungen seines Großvaters, aus denen hervorging, dass ein Teil der Sammlung, insbe-

sondere einige Metallgegenstände, als 'Kriegsbeute' von britischen Soldaten nach Ende des Zweiten Weltkrieges aus der beschlagnahmten Wohnung mitgenommen wurden. Deshalb kann er nicht für die Vollständigkeit der Sammlung garantieren<sup>12</sup>.

Der Nachlass besteht aus 21 Teilen<sup>13</sup>, davon gehören elf Objekte zum religiösen Bereich (Sistrum, Handkreuz, Amulettschriftrolle<sup>14</sup>, Priesterstütze, Gebetbuch/Handschrift, Gebetbuchfutteral), vier zum Bereich Geld/Zahlungsmittel (Salzbarrengeld, 2 Münzen, Patrone), zwei zum Bereich Haushalt (Korb mit Deckel, Trinkbecher aus Horn), eines zum Bereich Waffen (Lederschild). Zwei Objekte wurden im Jemen gekauft (Djambia/Krummdolch und Winkelmaß)<sup>15</sup>. Die Provenienz des Türschlosses, das von Hans v. Lüpke als aus Abessinien stammend inventarisiert wurde, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Es handelt sich dabei aber auf keinen Fall um das sogenannte 'Altägyptische Riegelschloss', das von Krencker aus Abessinien mitgebracht und dem Völkerkundemuseum Berlin übergeben worden war. Zwei Metallobjekte, die bisher als Stockverzierungen eingeordnet wurden, konnten noch nicht eindeutig belegt werden<sup>16</sup>. Es ist jedoch möglich, dass es sich dabei um

<sup>10</sup> Siehe dazu Wenig, Die Fotos der DAE, im vorliegenden Band. Die Beschreibungen geben einen guten Einblick über die Themen, die v. Lüpke im Foto festgehalten hat.

<sup>11</sup> Siehe dazu Th. v. Lüpke 2006: 261.

<sup>12</sup> Interview mit Hans v. Lüpke am 06., 07., 08. und 09. Januar 2010. Irrtümer sind also nicht ausgeschlossen, aber sehr unwahrscheinlich.

<sup>13</sup> Objekte, die aus mehreren Bestandteilen bestehen wie z. B. „Gebetbuch im Futteral“, wurden als eine Einheit betrachtet.

<sup>14</sup> Der Begriff „Amulettschriftrolle“ (auch: Amulettrolle) stammt aus der Kaschkeschen „Liste“. Es handelt sich hier um beschriebene Pergamentstreifen, die für eine bestimmte Person, in der Regel der Körpergröße entsprechend, angefertigt und von einem Priester beschrieben wurden. Der Ge'ez-Text beinhaltet Segens-, Heils- und Schutzsprüche sowie Gebete. Der beschriebene Streifen wurde zusammengerollt und in eine Lederschutzhülle gesteckt, die an einem Band um den Hals getragen wurde (s. a. Fisseha 2002: 117–118). Vgl. auch 'Magische Rolle', 'Zauberrolle' (Mercier 1979 und DAE 3: 96, wo der Begriff 'Pergamentrolle' verwendet wird.

<sup>15</sup> Das Winkelmaß wird wegen seiner Spezifik separat behandelt, s. dazu den Aufsatz von St. Wenig in diesem Band und den Beitrag von D. Linke in den DAE-Online-Archiven (s. hierzu S. 447) [Anm. des Herausgebers].

<sup>16</sup> Alle Objekte werden im Katalog am Ende des Beitrages nach einer im Museum üblichen Systematik aufgelistet.



Abb. 1 Futteral, erstmals publiziert in DAE 3: 96, Abb. 268 (Foto: DAE 978, MBA 2248.23).

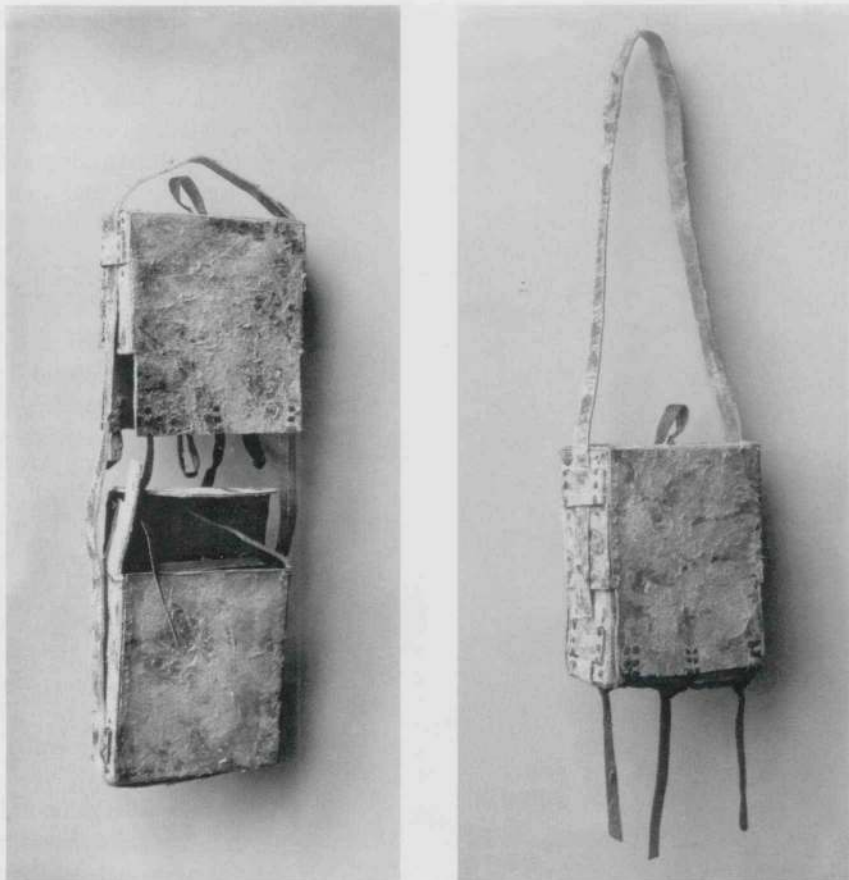


Abb. 2 Buch und Handkreuz. Das Buch wurde erstmals publiziert in DAE 3: 96, Abb. 269 (Foto: DAE 977, MBA 2248.22 links), das Handkreuz in DAE 3: 95, Abb. 264.







Abb. 3 Pergamentrolle, erstmals publiziert in DAE 3: 96, Abb. 271 (Foto: DAE 976, MBA 2248.24).

die auf der Aufnahme DAE 904 = MBA Sep. 228.19 zu sehenden Fingerringe handelt.

Im Vergleich zu den im Ethnologischen Museum von den Expeditionsmitgliedern Kaschke, Krencker und v. Lüpke zusammengetragenen Stücken dominieren im Verhältnis zur Gesamtzahl der Objekte solche aus dem religiösen Bereich.

Der Aufsatz einer Priesterkrücke, wie in der Abbildung 265 zu sehen (DAE 3: 95), gleicht der des fotografierten Mönches und ist in der Ikonographie fast identisch mit dem Krücken-aufsatz in Theodor v. Lüpkes Sammlung. Der Vergleich ergab, dass letzterer jedoch aus Messing und nicht aus Eisen ist. Die symbolische 'Öffnung' für den Tabot-Aufbewahrungskasten wurde einige Zentimeter tiefer im Metallstück eingearbeitet. Die Beschreibung in der DAE-Publikation liest sich, als wäre sie ein Eintrag

in v. Luschans 'Anleitungen zum ethnographischen Sammeln':

„Die Abb. 260–264 geben kleinere Kreuze wieder, wie sie von den Priestern und besonders den Mönchen in der Hand getragen und den vorbeigehenden Gläubigen zum Kusse hingehalten zu werden pflegen. (...)“

Die Abb. 265–267 stellen die metallenen Köpfe langer Krücken dar, welche hauptsächlich, in der Achselhöhle gestemmt, den Priestern bei den oft stunden- ja tagelang fast ohne Pause andauernden Gottesdiensten als Stütze dienen. Nebenher finden sie aber auch vielfach als Wanderstöcke Verwendung. ... Die Ausrüstung eines Priesters oder Mönchs wird vervollständigt durch einen Rosschweifwedel mit geschnitztem Holz-, seltener Metallgriff gegen die Fliegenplage, sowie durch ein in starkem, eigenartig verschachtelten Rohlederfutteral mit Tragriemen (Abb. 268 u. 269) steckendes Evangelienbuch oder Psalter, dessen Pergamentblätter beiderseits mit der meist sehr sorgfältig auf fein eingeritzten Linien geschriebenen monumentalen alt-äthiopischen Schrift bedeckt sind. Die Interpunktionszeichen, einzelne Buchstaben und gelegentlich auch ganze Worte und Zeilen, die Namen Gottes, Jesu, Mariae und der Heiligen (nach Littmann) sind in leuchtendem Zinnoberrot gehalten. Einige unbeholfen gezeichnete Kopfleisten, eine Kreuzigung oder Maria mit Kind als Titelbild oder Schlußblatt, ebenfalls in Rot und Schwarz, werden hinzugefügt, bisweilen aber findet sich auch das ganze Buch mit zahlreichen vielfarbigen Bildern geschmückt“ (DAE 3: 95).

„Abb. 270 zeigt einen mit all diesen Gegenständen ausgerüsteten Mönch in teils graugelber, teils brauner Ledergewandung und strohgeflochtener Mütze. Der ebenfalls strohgeflochtene und buntfarbig durchmusterte Sonnenschirm, den der Mönch trägt, findet auch in weiteren Volkskreisen Verwendung. Abbildung 271 stellt den Anfang einer mit Gebeten oder Zauberformeln beschriebenen Pergamentrolle dar, wie sie von Priestern und Laien in kleinen, zu mehreren auf eine Schnur gezogenen Lederhülsen je nach der sehr verschiedenen Größe der Rolle um Arm, Hals oder Hüften als Amulette



getragen werden. Schrift und Malerei entsprechen der auch in den Büchern üblichen Ausführung“ (DAE 3: 97).

Es wird ebenfalls auf das Sistrum verwiesen, dessen Gebrauch die Autoren wie folgt beschreiben:

„Der Rhythmus des Gesanges und der Bewegungen wird außer durch die Paukenschläger von sämtlichen Priestern aufs nachdrücklichste bekräftigt durch taktmäßiges Wiegen der Oberkörper nebst Heben und Senken ihrer Krückstäbe und eines eigenartigen Musikinstrumentes, einer *R a s s e l*, deren Form der des altägyptischen Sistrums entspricht und aus Abb. 273 ersichtlich ist. Ausführung und Material gleicht dem der Kreuze, Messing und Silber scheinen bevorzugt, für die tönenden Scheibchen, welche auf den Querstäbchen hin und her gleiten, wird auch Kupfer verwendet. Der Griff ist meist aus Holz und bisweilen mit einer Metallhülle versehen“ (DAE 3: 97).

Das Sistrum, das Theodor v. Lüpke besaß, ähnelt dem oben im Zitat beschriebenen und in DAE 3 auf Seite 97 abgebildeten in seiner künstlerischen Ausfertigung sehr, ist aber aus Messing mit einem Holzgriff und deshalb nicht identisch mit der abgebildeten 'Rassel'.

Theodor v. Lüpke dokumentierte mit seinen Fotos die gesamte Bandbreite von schlichter Alltagswelt bis hin zur pompösen Ausstattung kirchlicher Zeremonien. Seine Fotos legen ein Zeugnis ab von Lebensumständen, aus denen heraus die Objekte von Erich Kaschke erworben wurden und aus denen auch Theodor v. Lüpke 'seine' Sammlung begann. Die ethnographischen Aufnahmen übertreffen aber den für den Kaschkeschen Sammlungsauftrag vorgegebenen Fokus auf Alltagsgegenstände und dokumentieren darüber hinaus die sehr prachtvollen Kirchenfeiern zu Epiphania, das Marienfest, sowie auch Trauerfeiern. Somit wurde dem Ethnologischen Museum Berlin und auch Fachwissenschaftlern ein Bildfundus zur Verfügung gestellt, der für die Bestimmung von anderen Objekten aus der Region Nordostafrika sehr hilfreich sein kann.

Es ist davon auszugehen, dass die von dem Direktorial-Assistenten Ankermann an Kaschke zurückgegebenen Objekte einen Teil des Nachlasses Theodor v. Lüpkes begründeten, wie z. B. das Sistrum, der Korb, der Hornbecher. Mit Verweis auf den Eintrag im Tagebuch vom



Abb. 4 Mönch, erstmals publiziert in DAE 3: 96, Abb. 270 (Foto: DAE 792 = MBA 2248.28).

04. Februar ist es auch sehr wahrscheinlich, dass v. Lüpke Objekte als Anschauungsmaterial sammelte, die er im Kontext gesehen und mit der Kamera dokumentiert hatte, dann als haptischen Beleg für sich bewahren wollte. Die Recherchen zeigten, dass es sich im Anschluss an die Reise nicht um eine systematisch weiter entwickelte Sammlungstätigkeit handelte, sondern die Objekte als Erinnerungstücke einzuordnen sind, die zum Teil auch nicht als „Trophäen“ die Wohnung zierten, sondern als nützliche exotische Ergänzung des Hausrates verstanden wurden, wie die Verwendung des Korbs mit Deckel zeigt, der im Hause Theodor v. Lüpke als Nähkorb benutzt wurde.

#### BESCHREIBUNG DER OBJEKTE

Systematik: Benennung des Objektes („...“ Bezeichnung der Objekte auf Kaschkes 'Liste'), Material, Maße (Länge × Breite × Höhe), Beschreibung des Objektes (ggf. ausführlichere Beschreibung der Nutzung oder andere Verweise), Hinweise auf Analogien. (Eigentümer/



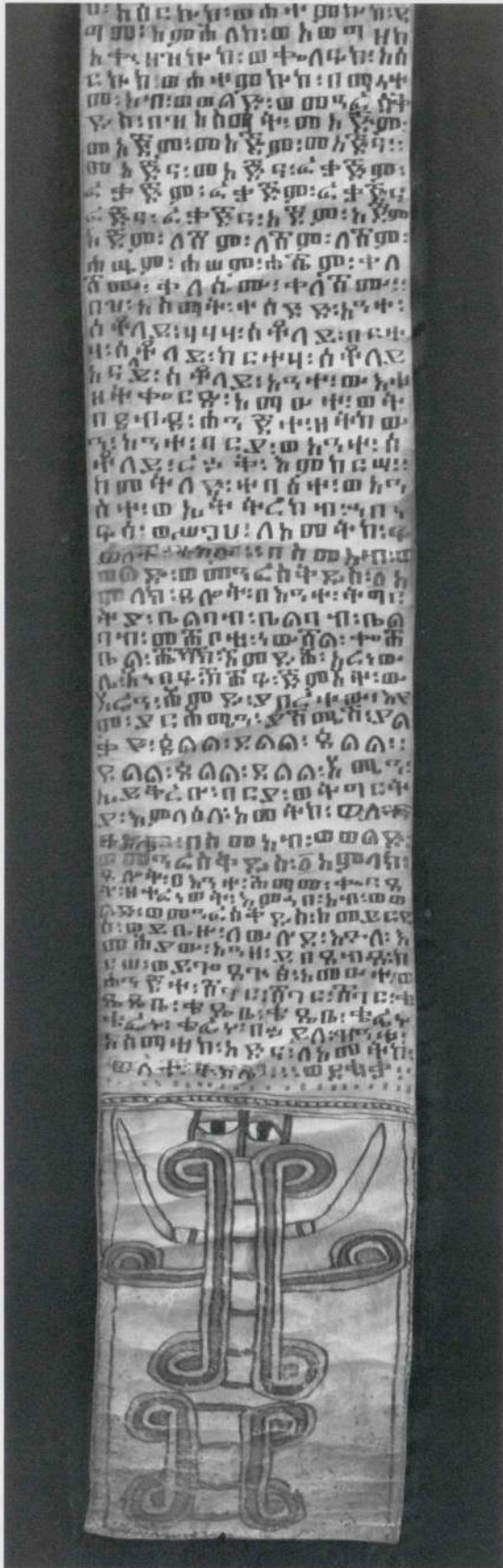


Abb. 5 Amulettrolle (Foto: J. Musolf).

Sammlung)<sup>17</sup>. Alle Fotos Nr. 5ff. stammen von Jürgen Musolf.

Im vorliegenden Beitrag wird jedes Objekt nur durch eine Aufnahme dokumentiert. Weitere Fotos finden sich in den DAE-Online-Archiven (s. hierzu S. 447).

#### RELIGIÖSE OBJEKTE

##### 1. „Amulettrolle“ (Kitab) (Abb. 5)

Pergament, 177 × 10 cm, vier polychrome Miniaturen, gerollt, Beschriftung in Ge'ez mit roter und schwarzer Tinte; Lederhülle aus rot gefärbtem Ziegenleder (zweiteilig, zylinderförmig, mit punzierten Verzierungen); Magische Rolle mit einer Schutzformel (*mèftābé sèray*) gegen böse Geister und Krankheiten. Auszüge aus dem Text nach einer Übersetzung von Hagos Abrha in Zusammenarbeit mit Wolbert Smidt. Eingangsformel: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, es gibt nur einen Gott“. Danach werden Namen von Teufeln, Giften, Ländern und Krankheiten aufgezählt. Der Teufel ist z.B. *Shètolay*, spezialisiert auf unfreiwillige Unterbrechung von Schwangerschaften. Die Gifte sind zum Teil dreimal wiederholt zur Betonung und Erhöhung der Wirkung: *Tègrètèya*, *Bälbab*, *Nāwshal*, *Yashāmish*, *P'älèl*, *Shägär*, *Qétsébé*, *Qéfénu*. Die Schutzformeln gegenüber Geistern aus fremden Ländern betreffen einen Fluch, den Menschen aus Rom mitbrachten, der abgewiesen werden soll. Es betrifft *Gibtsawi* (Geist von Ägypten), der mit Hilfe des St. Markus (Apostel in Ägypten) und des Heiligen Mätthäus, der im römischen Reich und Äthiopien usw. predigt, vertrieben werden soll. Es erscheint der Name einer Person (*Amätä Täklé*, dem dieses Gebet möglicherweise gewidmet wurde). „Ich fordere Dich auf, nicht wieder in Erscheinung zu treten und verjage Dich“. Dies betrifft möglicherweise *Shètolay*, der hier aller Wahrscheinlichkeit nach gemalt wurde (2. Zeichnung von oben). Die anderen Zeichnungen verweisen auf das Netz von Salomon zum Einfangen böser Geister. Die Rechtschreibung verweist auf die Herstellung Ende des 19. bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts<sup>18</sup>.

<sup>17</sup> Folgende Objekte stammen von Hinrich Franke: 2. + 3. Amulettrolle, Gebetbücher 8a + b sowie das Winkelmaß aus dem Jemen.

<sup>18</sup> Für die Übersetzung der Auszüge und die Interpretation des Textes danke ich sehr herzlich Wolbert Smidt und Hagos Abrha, März 2011.





Abb. 6 Amulettrolle (Foto: J. Musolf).

## 2. „Amulettrolle“ (Abb. 6)

Pergament, ca. 213 × 16,5 cm, drei parallele Schriftblöcke in schwarz und rot durch zwei mitlaufende Schmuckbänder mit geometrischen Mustern (wechselnd gelb und rot), vertikal getrennt, mehrere horizontale Schmuckbänder, drei Miniaturen Makeda (?) mit zwei Engeln und drei u.U. magischen Augen; schwarz, rot, gelb/ocker; 2. und 3. Geometrische und figürliche magische Zeichen in denselben und grünen Farben. Kein Futteral.

Abgebildet in DAE 3: 96, Abb. 271: „Bemalte und mit Gebeten beschriebene Pergamentrolle“; siehe oben Textauschnitt DAE 3: 97.

## 3. „Amulettrolle“ mit zwei Lederfutteralen (Abb. 7)

a) Pergament, ca. 125 × ca. 8,0 cm; die Schriftblöcke abwechselnd in schwarz und rot, Einfassung mit reichen Schmuckbändern; zwei Miniaturen: Erzengel Gabriel, schwarze und blasse unbestimmte Farbreste; am Ende



Abb. 7 Amulettrolle (Foto: J. Musolf).

drei Reihen mit je drei magischen Zeichen (Kassetten) in schwarz, ocker und blassem violett.

b) Zwei Lederfutterale, ein äußeres bestehend aus zwei Teilen, Länge 11 cm, Ø 3,5 cm, hellbraunes Leder, linear gepunzt mit weißer Schmucknaht; das Innere bestehend aus zwei Teilen, Innenmaß 9,5 cm, Ø 3,0 cm; unverziert dunkelbraun, stark abgenutzt.

## 4. „Gebetbuch“ (Abb. 8)

Handschrift gebunden, Pergament, Umschlag/Einband: zwei Hartholzdeckel mit gepunztem braunem (Ziegen?-), Lederüberzug, 13,5 × 10,5 × 4,0 cm; Die Handschrift hat drei gemalte Miniaturen: eine Kreuzigungsszene auf dem Vorblatt, auf den letzten Seiten ist Jesus (?) sowie Maria mit dem Kind, dem Heiligen Michael und dem Heiligen Gabriel abgebildet. Am Ende des Textes ist eine alte Frau (*mädgämya*, wörtlich „wiederholte Predigt, Rosenkranz“), möglicherweise die erste Besitzerin oder Auftraggeberin, gemalt. Es





Abb. 8 Gebetbuch (Foto: J. Musolf).



Abb. 9 Futteral (Foto: J. Musolf).



Abb. 10 Gebetbuch mit Tragetasche (Foto: J. Musolf).

handelt sich hier um ein Johannes-Evangelium mit einer Inschrift auf der letzten Buchseite: „Geschrieben für die Menschen von Ephesos 36 Jahre nach Nero“. Nach Voigt steht über der Abbildung, welcher Traktat zuletzt geschrieben wurde: „(Damit) ist zu Ende die Predigt des Evangelisten Johannes, Sohn von Zäbdewos, einer von den zwölf Predigern. Er hat sie geschrieben in der Sprache der Griechen für die Leute der Stadt Efrates Efeson nach seiner Himmelfahrt zu unserem Herrn im Himmel im Jahre 36 der Herrschaft von Neron dem Kaiser von Rom“<sup>19</sup>.

Abgebildet in DAE 3: 96, Abb. 269.

##### 5. „Futteral“ (Abb. 9)

Ungegerbtes Leder (Rohleder) für ein Evangelienbuch, naturfarben, zweiteilig durch einen Riemen zusammengehalten; 14 × 12 × 5,5 cm.

Abgebildet in DAE 3: 96: Abb. 268

##### 6. „Gebetbuch mit Tragetasche“ (Abb. 10)

Handschrift (ohne Miniaturen), gebunden, Pergament, Umschlag/Einband: zwei Hartholzdeckel (ohne Lederbezug und ohne Verzierungen), 9 × 6 × 3 cm; Ledertasche (Glattleder) mit Deckel mit Verschlusslasche und Tragegurt. Es handelt sich hier um ein *Lëfafa Sëdq*, ein Gebetbuch, das Toten mit ins Grab gelegt wird. Die Namen der Jungfrau Maria sind in roter Farbe geschrieben, wie es die Tradition verlangt<sup>20</sup>.

<sup>19</sup> Ich danke sehr herzlich Rainer Voigt für die Unterstützung bei der Einordnung der Handschriften und für die Übersetzungen.





Abb. 11 Gebetbuch mit Ledertasche (Foto: J. Musolf).

## 7. „Gebetbuch mit Ledertasche (Amulett?)“ (Abb. 11)

Handschrift, Pergament, am Anfang und am Ende Zeichnungen von verschiedenen Kreuzen, Leporello, mit dicken unverzierten Lederrechtecken eingebunden; 9 × 6,5 cm, geöffnet: 140 cm lang; beidseitig beschrieben schwarz und rot. Ledertasche (gegerbt und verziert), bestehend aus zwei ineinander zu steckende Ledertaschen (Ober- und Unterteil) jeweils versehen mit einer Schlaufe, durch die eine Schnur hindurchgezogen werden kann; möglicherweise wurde diese Handschrift als Amulett um den Hals getragen. Es handelt sich hier nach Voigt und Hagos Abrha/Smidt um ein *Lèfafä Sèdq*, ein Gebetbuch für ältere Frauen, die das kleine Buch mehrmals täglich über den Körper und das Gesicht streifen, um den Segen des Buches im Körper aufzunehmen und Übel abwehren zu können. Auf der ersten Seite gegenüber der Illustration (Kreuz): „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, es gibt nur einen Gott“: „*Tsälotä Dèhnätä näfs wäséga*“ (eine Betformel, die Körper und Geist heilen soll); „*mätshäfä hëywot; l'fafä Tsèdq...*“ (Buch des Lebens und des Erkennens der Gerechtigkeit)<sup>21</sup>.

## 8. „Gebetbuch mit Rohledertasche“ (Abb. 12a.b.)

- a) Handschrift, Pergament, vier Seiten beigeheftet, beidseitig beschrieben, z.T. einreihig, z.T. zwei Blöcke, Schwarz und Rot, unter

<sup>20</sup> Persönliche Kommunikation mit Rainer Voigt, Hagos Abrha und Wolbert Smidt, März 2011.

<sup>21</sup> Übersetzung und Interpretation Hagos Abrha und Wolbert Smidt, März 2011.

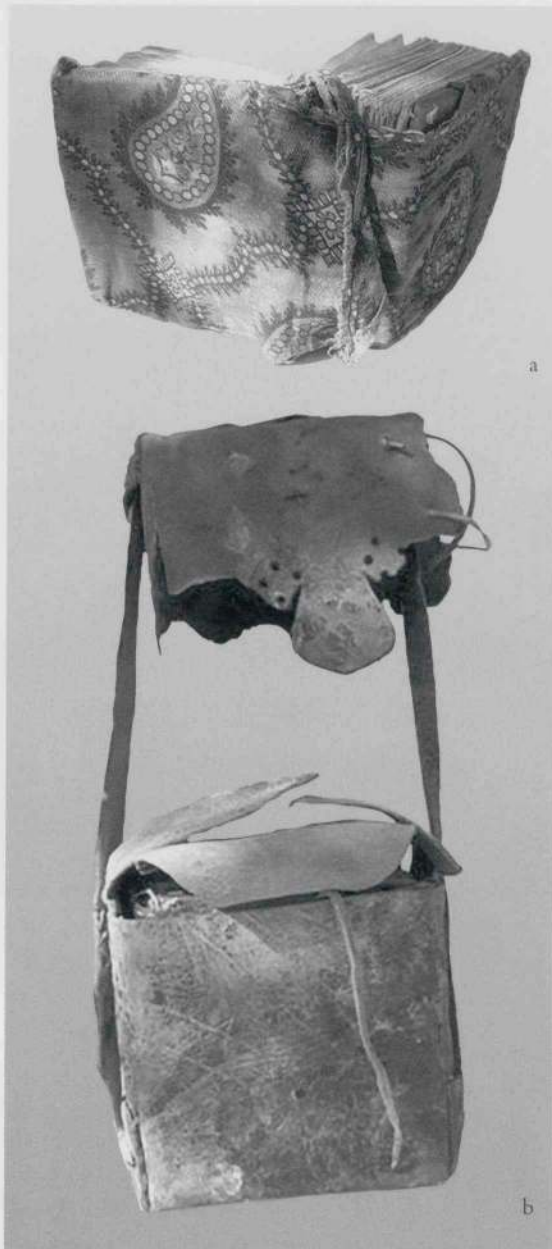


Abb. 12a.b. Gebetbuch mit Rohledertasche (Foto: J. Musolf).

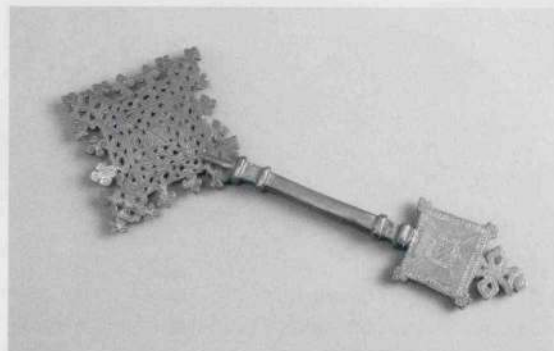


Abb. 13 Handkreuz (Foto: J. Musolf).





Abb. 14 Stockkrücke (Foto: J. Musolf).



Abb. 15 Sistrum (Foto: J. Musolf).



Abb. 16 Maria-Theresien-Taler (Foto: J. Musolf).

Umständen gab es drei verschiedene Schreiber; keine Miniaturen und Zeichnungen, 15,5 × 14 × 7,0 cm;

b) Rohledertasche, unverziert, deutliche Gebrauchsspuren, 19 × 17 × 7,5 cm.

9. „Handkreuz“ (Abb. 13)

Messing, 21 × 9 cm

Abgebildet in DAE 3: 95, Abb. 264.

10. „Stockkrücke“ (Abb. 14)

Aufsatz aus Messing für einen Priesterstab aus Messing, Guss der verlorenen Form, 15,5 × 9,0 cm. Der Aufsatz besteht aus einem hohlen Schaft mit mehreren Ringverzierungen, denen eine Öffnung folgt, die an eine Tabot-Aufbewahrungsbox erinnert. Der anschließende Querbalken wird von drei Ornamenten mit Kreuzsymbolen unterbrochen. Der Querbalken gleicht dem Symbol des Widders.

Vgl. ähnliches Objekt: Theodor v. Lüpke Foto DAE 791 = MBA Sep. 220.04 und DAE 3: 95, Abb. 265 (dies ist allerdings aus Eisen).

11. „Sistrum“ (Abb. 15)

Oberteil aus Messing, Griff aus Holz mit Gebrauchsspuren, 22 × 8,0 cm; Es handelt sich bei dem Sistrum um ein altes Musikinstrument, das bereits im alten Ägypten verwendet wurde und heute noch in der koptischen Kirche Verwendung findet.

Vgl. ähnliches Objekt: DAE 3: 97, Abb. 273 (dieses ist allerdings aus Silber).

Publikationen: Mercier 1979; Fisseha 2002: 117–118; Dolz 2006: 173–188; Raunig 2006: 141–147; Six 2002: 120–126, Pankhurst/Gérard 1996: 131; Biasio 2004; Horowitz 2001; Moore 2003: 815 ff.

#### GELD/ZAHLUNGSMITTEL

1. „Maria Theresien-Taler“ (Abb. 16)

Zwei Silbermünzen mit dem Porträt Maria Theresia. Dies waren übliche Zahlungsmittel in Äthiopien neben der Menelik-Silbermünze.

2. „Patrone“ (Abb. 17)

Metall. In Äthiopien übliches Zahlungsmittel um 1906 (Kleingeld). Im Frühjahr d. J. schwankte der Kurs zwischen 6 und 8 Patronen für einen Maria-Theresien-Taler.





Abb. 17 Patrone als Kleingeld (Foto: J. Musolf).



Abb. 18 Stange Salz (Amole) (Foto: J. Musolf).



Abb. 19 Schild (Foto: J. Musolf).



Abb. 20 Korb mit Deckel (Foto: J. Musolf).

3. „Stange Salz“ (Salzgeldbarren, „Amole“) (Abb. 18)

Gesägtes Salz in Barrenform, brüchig, mit Rindenbast ummantelt, 28 × 6 × 4,5 cm. In Äthiopien übliche Währung im 19. und 20. Jahrhundert.

Ähnliche Objekte: Rosen 1907; Pankhurst 2003: 248f.; v. Lüpke 2010; Smidt 2010; s. hierzu auch W. G. C. Smidt, Die äthiopischen Salzbarren oder „Amolé“ in der Tradition und sozialen Ordnung des Hochlandes, im vorliegenden Band.

WAFFEN

„Schild“ (Abb. 19)

Leder (Nilpferd?), ohne Innenfutter, 13 Löcher am Rande der Außenwulst, mit einem bügelförmigen Griff aus Leder; Durchmesser: 55 cm.; Vermutung: Es handelt sich um den Lederschild, der in Aksum am Arbeitszelt von

Theodor v. Lüpke hing; vgl. Foto DAE 132 = MBA Sep. 231.05/, Abbildung bei Koppe 2006: 134; Wenig 2005: 14.

Ähnliche Objekte: Pankhurst/Gérard 1996; Biasio 2004; Dolz 2006.

HAUSHALT

1. „Korb mit Deckel“ (Abb. 20)

Stroh/Palmblatt (Spiralwulsttechnik), Durchmesser: 32 cm, Höhe mit aufgesetztem Deckel: 47 cm; Korb zur Aufbewahrung von *Injera*, dem äthiopischen Fladenbrot.

2. „Hornbecher“ (Abb. 21)

Trinkbecher aus Büffelhorn, am unteren Ende mit einem Holzstück verschlossen, 13 × 10 cm.

Ähnliche Objekte: Biasio 2004; Pankhurst/Gérard 1996.



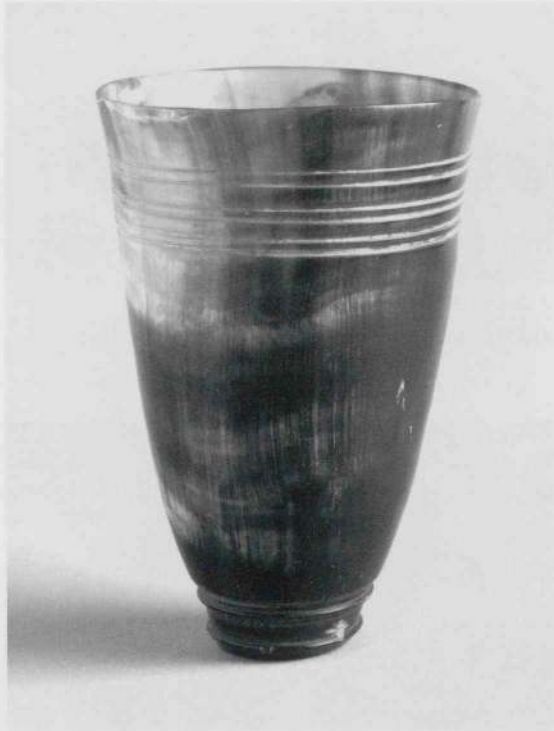


Abb. 21 Hornbecher (Foto: J. Musolf).



Abb. 22 Stockverzierungen (?) (Foto: J. Musolf).

#### SCHMUCK

Stockverzierungen (?) oder Fingeraufsätze  
(Abb. 22)

Zink oder Nickel (?), bandzisiert, 5,8 ×  
2 cm; Silber, Feindraht zisiert, 4,2 × 2 cm.

#### AUS DEM JEMEN

##### 1. Djambia/Krummdolch (Abb. 23)

Silber, Eisen, Griff und Scheide reich verziert,  
Gurt aus Goldbrokat, entweder auf der Hinreise  
oder Rückreise in Aden erworben, Jemen, 1906.

##### 2. Winkelleisen (S. 180: Abb. 1 und 2, s. hierzu auch nachfolgenden Artikel von St. Wenig)

Ein in Aden erworbenes Winkelmaß des 19.  
Jahrhunderts. Der Winkel besteht aus zwei  
unterschiedlich langen Schenkeln (44 bzw.  
29,6 cm), die rechtwinklig zueinander ange-  
ordnet sind. Beide Seiten des Winkels sind  
reich verziert. Der Winkel ist aus Eisen und  
aus einem Stück gefertigt



Abb. 23 Djambia. Erworben in Aden (Foto: J. Musolf).

#### SUMMARY

The private ethnographic collection of Theodor  
v. Lüpke

During the German Aksum-Expedition  
(DAE) in 1906 Dr. Kaschke was responsible to  
collect ethnographic objects for the Ethnological  
Museum in Berlin. When reading the historic



correspondence at the museum's archives it became evident that other participants of this expedition collected ethnographic items, which they kept as their private property. In order to get a total overview of the quantity and the quality of all the objects collected during the DAE, it was necessary to look at the other collections as well – of which only that of Theodor v. Lüpke is still publicly accessible. This article describes the various aspects of building up a collection in the realm of the official requirements and it reflects upon the basic motives of the collectors. Did the participants just bring home personal souvenirs or did they collect cultural property systematically? An annotated list of ethnographic objects and photographs is included. This article should be seen in conjunction with the article "Ethnographica der DAE im Ethnologischen Museum Berlin" and its annotated list of ethnographic objects and photographs which for the first time presents the complete set of accessible ethnographic objects from the DAE.

## BIBLIOGRAPHY

## Archivmaterialien

Staatliche Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Ethnologisches Museum.

## Biasio, E.

- 2004 Prunk und Pracht am Hofe Menileks: Alfred Ilgs Äthiopien um 1900 = Majesty and magnificence at the court of Menilek. Völkerkundemuseum der Universität Zürich. Zürich.

## Chernetsov, S./Smidt, W.

- 2003 Modern Currency, in: Uhlig, S. (Hrsg.), *Encyclopaedia Aethiopica*, Bd. 1. Wiesbaden: 829–831.

## Chojnacki, S.

- 2005 Wandgemälde, Ikonen, Manuskripte, Kreuze und anderes liturgisches Gerät, in: Raunig, W. (Hrsg.), *Das christliche Äthiopien. Geschichte, Architektur, Kunst*. Mailand: 251–283.

## DAE 1

## Littmann, E. Unter Mitw. von Th. v. Lüpke

- 1913 Reisebericht der Expedition Topographie und Geschichte Aksums. Deutsche Aksum-Expedition, Bd. 1. Berlin.

## DAE 3

## v. Lüpke, Th. Unter Mitw. von E. Littmann und D. Krencker

- 1913 Profan- und Kultbauten Nordabessiniens aus älterer und neuerer Zeit. Deutsche Aksum-Expedition, Bd. 3. Berlin.

## Dolz, S.

- 2006 Robert Scheller-Steinwartz und seine Sammlung, in: Volker-Saad, K./A. Greve (Hrsg.) *Äthiopien und Deutschland. Sehnsucht nach der Ferne*. Berlin: 173–188.

## Evans-Pritchard, E. E.

- 1990 Vorwort, in: Mauss, M., *Die Gabe. Form und Funktion des Austauschs in archaischen Gesellschaften*. Frankfurt am Main.

## Fisseha, G.

- 2002 Die christliche Kirche Äthiopiens, in: Fisseha, G. (Hrsg.), *Äthiopien: Christentum zwischen Orient und Afrika*. Staatliches Museum für Völkerkunde München. München: 92–119.

## Horowitz, D.

- 2001 *Ethiopian Art*. The Walters Art Museum. Baltimore.

## Koppe, R.

- 2006 Erich Kaschke 1973–1910: Ärztlicher Betreuer der Expedition, in: Wenig, St. (Hrsg.), *In kaiserlichem Auftrag*, Bd. 1. Aichwald: 143–144.

## v. Lüpke, Hans

- 2006 Vorbereitung, Marschbefehl, Reisekasse und Littmanns Schlussbericht, in: Wenig, St. (Hrsg.), *In kaiserlichem Auftrag*, Bd. 1. Aichwald: 239–260.

- 2011 Die Zeit in Aksum – Innenansichten, in: Wenig, St. (Hrsg.), *In kaiserlichem Auftrag*, Bd. 2. Wiesbaden: 151–168.

## v. Lüpke, Theodor

- 2006 Vorschläge zur Veröffentlichung der im Rahmen des bisherigen Publikationsplanes nicht recht verwertbaren photographischen Aufnahmen der Aksum-Expedition, in: Wenig, St. (Hrsg.), *In kaiserlichem Auftrag*, Bd. 1. Aichwald: 261–267.

## v. Luschan, F.

- 1916 Primitive Türen und Türverschlüsse, in: *Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft*, Jg. 1916, Heft 135: 357–369.



- Mercier, J.  
1979 Kultbilder magischer Riten. München.
- Moore, E.  
2003 Crosses, in: Uhlig, S. (Hrsg.), *Encyclopaedia Aethiopica*, Bd. 1. Wiesbaden: 815–822.
- Pankhurst, R.  
2003 Amole, in: Uhlig, S. (Hrsg.), *Encyclopaedia Aethiopica*, Bd. 1. Wiesbaden: 248–249.
- Pankhurst, R./Gérard, D.  
1996 *Ethiopia Photographed. Historic Photographs of the Country and its People taken between 1867 and 1935*. London/New York.
- Raunig, W.  
2006 Äthiopiens Kunstschaffen. Anmerkungen zu Malerei, Architektur und Kunsthandwerk, in: Volker-Saad, K./Greve, A. (Hrsg.), *Äthiopien und Deutschland. Sehnsucht nach der Ferne*. Berlin: 141–147.
- Rosen, F.  
1907 *Eine deutsche Gesandtschaft in Abessinien*. Leipzig.
- Six, V.  
2002 Die Schriftkunst Äthiopiens, in: Fisseha, G. (Hrsg.), *Äthiopien: Christentum zwischen Orient und Afrika*. Staatliches Museum für Völkerkunde München. München: 120–126.
- Smidt, W.  
In vorliegendem Band  
Die äthiopischen Salzbarren oder „Amolé“ in der Tradition und sozialen Ordnung des Hochlandes.
- Volker-Saad, K.  
In vorliegendem Band  
Ethnographica der DAE im Ethnologischen Museum Berlin.
- Wenig, St.  
2005 Äthiopien und Eritrea vor 100 Jahren. Historische Fotografien von Theodor von Lüpke. Die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Leitung des deutschen Orientalisten Enno Littmann. Berlin.  
In vorliegendem Band  
Die Fotos der Deutschen Aksum-Expedition.
- Wenig, St. (Hrsg.)  
2006 In kaiserlichem Auftrag. Die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann. Bd. 1: Die Akteure und die wissenschaftlichen Unternehmungen der DAE in Eritrea. Herausgegeben von Steffen Wenig in Zusammenarbeit mit Wolbert Smidt, Burkhard Vogt und Kerstin Volker-Saad. Forschungen zur Archäologie Außereuropäischer Kulturen (FAAK), Bd. 3.1. Aichwald.  
2011 In kaiserlichem Auftrag. Die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann, Bd. 2: Altertumskundliche Untersuchungen der DAE in Tigray/Äthiopien. Herausgegeben von Steffen Wenig. Forschungen zur Archäologie Außereuropäischer Kulturen (FAAK), Bd. 3.2. Wiesbaden.
- Westphal-Hellbusch, S.  
1973 Zur Geschichte des Museums, in: Krieger, K./Koch, G. (Hrsg.), *Hundert Jahre Museum für Völkerkunde Berlin*. Baessler-Archiv. Beiträge zur Völkerkunde, Bd XXI. Berlin: 1–100.
- Ziegler, S.  
2005 *Historical Sound Recordings from Ethiopia on Wax Cylinders*, in: Raunig, W./Wenig, St. (Hrsg.), *Afrikas Horn. Akten der Ersten Internationalen Littmann-Konferenz 2. bis 5. Mai 2002 in München*. Meroitica 22. Wiesbaden: 322–343.